Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 52 (1987)
Heft: 3-4

Nachruf: Bruno Kaiser : 5. Februar 1911-27. Januar 1982
Autor: Spiess-Schaad, Hermann

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinrich Handschin von Rickenbach. Sein Lebenslauf, sein Begräbnis und seine Stiftung. Liestal 1931

Heyer, Kunstdenkmäler = Heyer Hans Rudolf, Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Bd. 1. Basel 1969

HK Frenkendorf (1986) = Burkhart Urs, Gysin Walter, Probst Ernst, Salathé René, Heimatkunde Frenkendorf. Liestal 1986

Klaus, Dokumente = Klaus Fritz, Basel-Landschaft in historischen Dokumenten. 3 Bände. Liestal 1982, 1983, 1985

Koelner Paul, Streifzüge durch ein Notizbuch aus der Zopfzeit. In: BJ 1935, 51–69

Lachmereis = Lachmereis Heiri (Büchli Arnold), Trümpf und Mümpf und Müschterli. Schweizer Volkswitz in Scherzwort und Schwank. Aarau o.J. (1940?)

Meier, Freud und Leid = Meier Eugen A., Freud und Leid. Kuriose und seriöse, erheiternde und erschütternde Geschichten aus dem Alten Basel und seiner Umgebung usw. 2 Bände. Basel 1981/1983

Moser-Rath, Lustige Gesellschaft = Moser-Rath Elfriede, «Lustige Gesellschaft». Schwank und Witz des 17. und 18. Jahrhunderts in kultur- und sozialgeschichtlichem Kontext. Stuttgart 1984

Mot. = Thompson Stith, Motif-Index of Folk-Literature 1–6. Copenhagen 1955–1958

Müller-Schaub Emmy, S Tschudidreiers. In: BHBl Bd. 10 (1982), 237–241

Müller/Suter, Sagen = Müller Gustav und Suter Paul, Sagen aus Baselland. Liestal 1938

Müschterli = Strübin Eduard und Suter Paul, Müschterli us em Baselbiet. Liestal 1980, 2. Aufl. 1984

No ne Hampfle = Strübin Eduard und Suter Paul, No ne Hampfle Müschterli. Liestal 1982 (= Separatdr. aus: BHBl Bd. 10 [1982], 129–181)

Pümpin Walter, 430 Jahre Pümpin von Gelterkinden. Gelterkinden 1986

Schweizer-Bote = Der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizer-Bote. Aarau, Jahrgang 1832

Schwab-Plüss Margaretha, Elise, Dieb! Es Müschterli us der gueten alte Zyt. In: BHBl Bd. 5 (1959), 313

Sumpf, Arlese = Sumpf August, Us em frieneren Arlese. Plaudereje. Arlesheim 1983 (verfasst zwischen 1956 und 1962)

Suter/Strübin, Sagen = Suter Paul und Strübin Eduard, Baselbieter Sagen. Liestal 1976, 2. Aufl. 1980

Sütterlin, Arlesheim = Dekan Georg Sütterlin, Heimatkunde des Dorfes und Pfarrei (!) Arlesheim. Arlesheim 1910 (verfasst 1904, Nachträge 1907)

UB = Universitätsbibliothek Basel

Veit Manfred, Erinnerungen eines alten Anwalts. In: BHBl Bd. 10 (1983), 260–268

Bruno Kaiser

5. Februar 1911 – 27. Januar 1982

Von *Hermann Spiess-Schaad*

Die Gemeinde Liestal beherbergt im Rathaus das Dichtermuseum mit Dokumenten der in Liestal geborenen Dichter Carl Spitteler und Joseph Viktor Widmann sowie des Dichter-Flüchtlings Georg Herwegh, der uns im Rahmen dieser Ausführungen besonders interessiert. Das Herwegh-Archiv besitzt gegen 2000 Briefe aus dem Nachlass dieses Dichters, dazu unzählige andere Dokumente. Herwegh-Schriften sind zur Zeit von Sammlern und Bibliotheken

Porträt von Bruno Kaiser, aus «Vorwärts» vom 18. Februar 1982

sehr gesucht, denn der Dichter nimmt heute bei Historikern und Wissenschaftern einen viel höhern Stellenwert ein als noch vor einigen Jahrzehnten. So besitzt auch die Bibliothèque Nationale in Paris zahlreiche Dokumente im Zusammenhang mit Herwegh, die ihr als Schenkung von Nachkommen der Blondine Liszt, Tochter von Franz Liszt und dessen Geliebter, der Comtesse Marie d'Agoult (Schwester von Cosima Wagner, der Gattin von Richard Wagner), übergeben worden sind. Auch im British Museum in London gibt es gegen tausend Briefe, ein Geschenk von Marcel Herwegh (Sohn von Georg Herwegh) aus dem Jahre 1933, als die Schaffung eines Archivs in Liestal offenbar noch nicht zur Diskussion stand.

Mit dem erwachten Interesse an Georg Herwegh hat auch das Archiv in Liestal einen ganz andern Stellenwert erhalten. Das Gäste-Buch im Rathaus enthält die Namen zahlreicher Besucher aus ganz Europa – West und Ost – aber auch aus den USA. Die Sammlung erhielt im vergangenen Jahr als zusätzliche Bereicherung auch eine Reihe von Briefen und Zeitungsausschnitten aus Brasilien von dort lebenden Nachkommen der Tochter Herweghs, Ada.

Wenn heut von der Bedeutung des Archivs für Wissenschaft und Geschichte die Rede ist, so muss an erster Stelle auch einer Persönlichkeit gedacht werden, die während der Kriegsjahre von 1943 bis 1946 das vorhandene Material überhaupt erst zugänglich machte, es wissenschaftlich ordnete und auswertete. Es handelt sich um Professor Dr. Bruno Kaiser (1911–1982), der als politischer Flüchtling in der Schweiz interniert war und sich von seinem Berufe und seinen Interessen her mit Herweghs Zeitepoche schon früher auseinandergesetzt hatte.

Der Kreis jener Baselbieter Historiker, die vor 40 Jahren mit Kaiser zusammengearbeitet und ihn in seiner Aufgabe unterstützt haben, dürfte inzwischen klein geworden sein. Bruno Kaiser verdient es sicher, dass sein Name und sein

Andenken nach seinem Tode um seiner Verdienste willen hier festgehalten werden, bevor die Zeit weiter fortschreitet und sein bewegtes Leben im einzelnen bei uns ganz der Vergessenheit anheimfällt. Seine Gattin und seine ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagen heute übereinstimmend aus, dass er nur ungern von seinen Jahren als Flüchtling sprach. Ob diese Jahre durch die schweren Erlebnisse zu sehr belastend waren, die er überstand, während viele andere, darunter Freunde und Bekannte, ihr Leben lassen mussten?

Auf der Flucht

Bruno Kaiser wurde in Berlin als Sohn des Geschichtslehrers Max Kaiser geboren, der 1941 starb. Seine Mutter starb 1943 als Opfer der Gestapo im Konzentrationslager Theresienstadt. Von 1929 bis 1935 war Bruno Kaiser Redaktor für Feuilleton und Lokales an der liberalen «Vossischen Zeitung». Mit dieser Tätigkeit verdiente er sich seinen Lebensunterhalt während seines Studiums in Germanistik und Kunstgeschichte. Nach der Machtübernahme durch die Nazis im Jahre 1933 musste die Zeitung, wie viele andere, ihr Erscheinen einstellen. Die neue politische Lage führte Kaiser in den Untergrund. Auf dem Rückweg von einer Reise in die Tschechoslowakei wurde er verhaftet. Die Folgen waren Gefängnis und Folterungen mit schweren Kopfverletzungen. 1938 glückte ihm die Flucht nach Belgien. Auch hier wurde er anfänglich wegen illegalem Grenzübertritt verhaftet. Doch dann erhielt er die Niederlassung, die ihm ermöglichte, eine bibliothekarische Tätigkeit auszuüben. Als 1940 der Einmarsch der Wehrmacht in Belgien erfolgte, flüchtete er weiter nach Frankreich, wo er erneut, diesmal von den Franzosen, interniert wurde, zuerst in St.-Cyprien bei Perpignan und dann im berüchtigten Gurs bei Pau. Krank wurde er hier in ein Sanatorium eingeliefert. Während all diesen Monaten, ob auf der Flucht oder interniert, begleitete Bruno Kaiser seine spätere Gattin Stasha, die einen belgischen Pass besass. Mit ihr flüchtete er nach Marseille, wo sie untertauchten. Als 1942 auch dieser Teil Frankreichs von deutschen Truppen besetzt wurde, flüchteten sie einmal mehr nach Annemasse und von dort zur nahen Schweizer-Grenze. Ein Mönch eines nahe der Grenze gelegenen Klosters wies ihnen einen Schleichweg über die geschlossene Grenze in die Schweiz.

Die Entdeckung auf dem Rathausestrich

Hier wurde Bruno Kaiser in das Militärlager Büren a.A. eingewiesen. Seine Gattin erklärt heute, dass dieser Aufenthalt «sehr schlimm» gewesen sei. Dann folgten als spätere Stationen die Lager in Les Avants und schliesslich in Arisdorf, während die Begleiterin in das Lager Bienenberg eingewiesen wurde. Während dieser Zeit erreichte ihn ein Brief von Prof. Victor Fleury aus Clermont-Ferrand, der 1911 eine Herwegh-Biographie verfasst hatte. Doch lassen wir Kaiser selbst sprechen:

«Der Brief erwähnte, dass vor vielen Jahren ein Sohn Herweghs der Stadt Liestal im Kanton Baselland Schenkungen habe zukommen lassen. In Liestals Umgebung aber liegt Arisdorf, wo es die weissen Blüten unzähliger Apfelbäu-

me gibt und das leuchtende Rot der Kirschen, die um etliches grösser sind als irgendwo sonst und ungemein saftig, und wo es ein sogenanntes Arbeitslager für internierte deutsche Antifaschisten gab, in dem in armseliger Unterkunft Verse von Herwegh und Weerth, von Becher und Weinert gesprochen und Gespräche geführt wurden über die Bewegung ‹Freies Deutschland› . Bei ausreichender Begründung konnte einige Stunden Urlaub gewährt werden. Herwegh, der in Liestal seine Grabstätte und sein Denkmal hat, wurde als ausreichender Grund akzeptiert. Gemeindesekretär Strübin im alten Liestaler Rathaus erinnerte sich dunkel, dass auf dem Dachboden noch eine Kiste oder vielleicht zwei liegen mussten, während einige üppig gerahmte Porträts des deutschen Dichters seltsam verloren an den Wänden eines unbenutzten Obergeschosses lehnten. Nun, die Kisten bargen – das Herz klopfte – Handschriften und Briefe, Bücher und Erinnerungsstücke in fast bestürzender Fülle von und an Jenny Marx und Wilhelm Liebknecht, Liszt und Wagner, Brahms und Garibaldi, Johann Philipp Becker, das Schreiben mit Herweghs Ernennung zum Ehrenkorrespondenten der I. Internationale und andere bis dahin unbekannte Dokumente, wie sich im Laufe der Jahre ergab. Denn vier Jahre währte der Aufbau eines Herwegh-Archivs und -Museums im Rathaus von Liestal. An jedem Vormittag befand sich mein Arbeitsplatz in der Bibliothek von Basel, von wo es spornstreichs zum Bahnhof ging, um den Zug nach Olten zu erreichen, der über Liestal führt. Weitere Funde weiteten die Arbeit aus, in der Zentralbibliothek Zürich zum Beispiel, wo Teile der grossen Bibliothek des Dichters wiedergefunden wurden, der in den Nöten der Emigration sich von seinen Schätzen hatte trennen müssen.»

Aus der Sicht der damaligen Museumskommission schrieb Dr. Otto Gass: «. . . Hier kam der glückliche Zufall zu Hilfe. In der Person des deutschen Emigranten Bruno Kaiser aus Berlin, der im Flüchtlingslager Arisdorf interniert, eines Tages sich um das nötige Material für einen Herweghvortrag vor den Lagerinsassen bemühte, fand sich die geeignete Kraft für die noch zu lösende Aufgabe (. . .) Mit grösster Liebe zur Sache und einem infolge der zeitlich begrenzten Niederlassung verständlichen Eifer ging Bruno Kaiser ans Werk . . .»

Der Auftrag zur Sichtung, Ordnung und Auswertung des Herwegh-Nachlasses durch die Gemeinde Liestal war für Bruno Kaiser sicher ein Wendepunkt in seinem Flüchtlings-Dasein. Eine grosse Erleichterung bedeutete auch die Bewilligung zur Übersiedlung nach Basel, die ihm den Besuch der Zentralbibliothek in Zürich und Kontakte mit andern Historikern und Wissenschaftern sehr erleichterte.

Kaiser fand auch Zeit, sich mit andern Aufgaben zu beschäftigen, so mit einer Ausstellung zum 100. Geburtstag von Carl Spitteler im Rathaus Liestal oder mit der Ausstellung von Arbeiten von John Heartfield in Basel 1946, einem politischen Graphik-Künstler, der während des Krieges in London im Exil lebte. Daneben hielt er vor interessierten Kreisen zahlreiche Vorträge zur Geschichte der deutschen politischen Lyrik und zur Geschichte des Frühsozialismus.

Am 8. Juli 1946 fand die Einweihung des Dichtermuseums statt. Im Baselbieter Heimatbuch Bd. IV findet sich in der «Baselbieter Chronik» unter diesem Datum folgende Notiz: «Liestal eröffnet im Rathaus ein Dichtermuseum zu Ehren von Joseph Viktor Widmann, Carl Spitteler und Georg Herwegh, dessen Archiv der deutsche Flüchtling Dr. Bruno Kaiser geordnet hat.» Bruno Kaiser durfte bei dieser Feier den Dank der Öffentlichkeit entgegennehmen.

Rückkehr nach Berlin

Sein Auftrag war abgeschlossen. 1946 verliess er die Schweiz und reiste vorerst nach Brüssel, wo er noch bestimmte Forschungen in bezug auf Georg Weerth (1821–1856), wie Herwegh ein Dichter des Vormärz, zu Ende führte. Im Juli 1947 kehrte er in das vom Krieg hart getroffene sozialistische Berlin, seine Heimatstadt, zurück. Er wurde Verfasser zahlreicher Publikationen über Friedrich Engels und Karl Marx, Georg Weerth, Georg Herwegh und Ferdinand Freiligrath. Daneben wurde er Bibliotheks-Direktor und Mitbegründer und jahrzehntelanger Vorsitzender der Prickheimer-Gesellschaft im Kulturbund der DDR.

1975 fand in Liestal eine grosse Gedenkfeier zum 100. Todestag von Georg Herwegh statt. Neben Vertretern aus Bund, Kanton und Gemeinden, Wissenschaftern und Literaten waren auch Bruno Kaiser und seine Gattin eingeladen. Im Mittelpunkt dieser Feier stand wiederum das Archiv mit seinen Schätzen und Erinnerungsstücken an Georg Herwegh, der zusammen mit seiner Gattin Emma auf dem Friedhof Liestal seine letzte Ruhe fand.

Es war Bruno Kaisers letzter Besuch in Liestal, denn 1982 starb er in Berlin an einem Herzinfarkt.

Frau Stasha erzählte in ihrem gepflegten Heim in Berlin von der ihrem Gatten in Liestal gestellten Aufgabe, in der er restlos aufging. Sie zeigte einen Brief des Gemeinderates Liestal an ihren Gatten vor seiner Rückkehr ins zerstörte Deutschland, womit ihm uneingeschränkte Anerkennung und der Dank der Einwohnerschaft für das grosse geleistete Werk entboten wurde. Nach den Worten seiner Gattin waren jene Jahre in Liestal eine glückliche Zeit. Sein späteres Werk «Der Freiheit seine Gasse – Aus dem Leben und Werk Georg Herweghs» ist «Der Stadt Liestal (Baselland) in Dankbarkeit» gewidmet.

Quellen

Akten des Herwegh-Archivs im Dichtermuseum Liestal.

Mündliche Mitteilungen von Frau Stasha Kaiser, Berlin.

C.A. Ewald, Georg Herweghs Beziehungen zu Liestal und Baselland. In: Baselbieter Heimatblätter, Bd. 7, 1967, 157 ff.

Otto Gass, Das Dichtermuseum Liestal. In: Baselbieter Heimatbuch, Bd. 4, 1948, 35 ff.

Bruno Kaiser, Bücher für die Zukunft, «einer neuen Zeit Beginn», 222.